

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Das Leben der Prinzessin Charlotte Amélie de la Trémoille, Gräfin von Aldenburg (1652 - 1732)

**Aldenburg, Charlotte Amélie de La Trémoille de
Oldenburg [u.a.], 1892**

V. Griffenfeld's Ausgang.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4471

Griffenfeld's Ausgang.

Wenige Tage vor der Vermählung der Prinzessin Charlotte Amélie mit dem Grafen von Aldenburg ward Griffenfeld nach Munkholm gebracht und dort in strengstem Gewahrsam gehalten, der ihn um so härter bedrückte, als man ihm Tinte, Feder und Papier verweigerte und seinen lebhaften und schwungkräftigen Geist dadurch zu lähmen suchte. So bestand denn seine Zerstreung in den langen Jahren seiner Gefangenschaft auf Munkholm fast nur darin, mit einem in seinem Trauringe befindlichen Diamanten Sprüche und Devisen in verschiedenen Sprachen in die Fensterscheiben seines Gelasses einzugraben, wie u. a. die Wahlsprüche: „Nihil amanti durum“¹⁾ und „Loyal jusqu'à la mort“²⁾. An die Wand seines Kerkers schrieb er (wahrscheinlich mit Kohle) lateinische Paraphrasen des 23. und 42. Psalmes³⁾. Nach Braesch' Vermuthung verfaßte er die Bearbeitung des 42. Psalms im Jahre 1685, als König Christian V. an Munkholm vorübergereist war, ohne sich um den unglücklichen Gefangenen irgendwie zu kümmern.

Dagegen wollte Graf Güldenlöwe, der als Statthalter von

1) „Nichts ist dem Liebenden hart.“

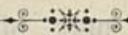
2) „Treu bis zum Tod.“ Vergl. Dettinger a. a. D. III. 88.

3) Der Text dieser metrischen Paraphrasen findet sich bei Braesch a. a. D. 153/154.

Norwegen den König auf dessen Reise bis Throndhjem begleitete, sich an dem Anblick seines gestürzten Feindes weiden; er erreichte sein Ziel aber nicht, indem Griffenfeld, seine Absicht errathend, hinter die Thüre trat, so daß er von jenem nicht gesehen werden konnte. Einige junge Herren vom Hofe drängten sich später in das Zimmer des Gefangenen, wurden von ihm aber mit so scharfen Worten angelassen, daß sie sich schleunigst zurückzogen. In solcher Zeit der schärfften Kränkung und Bitterniß hatte Griffenfeld allerdings besonderen Grund, mit dem Psalmisten auszurufen: „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu Dir!“

1688 hatte er die Freude, daß seine Tochter Charlotte Amalie, die während der Gefangenschaft Griffenfeld's bei ihrem Großvater mütterlicherseits erzogen worden war, sich mit dem Baron Friedrich von Krag auf Stensballegaard verlobte, der sie 1690 heimführte.

Acht Jahre später (October 1698) ward Griffenfeld, zu dessen Gunsten die öffentliche Meinung sich längst geäußert hatte, auf Verwendung der milden Königin Charlotte Amalie freigelassen und erhielt die Erlaubniß, sich zu Tochter und Schwiegersohn nach Nütland zu begeben. In den langen Jahren seiner Gefangenschaft war seine Kraft aber so gebrochen und durch schwere Krankheit, namentlich Steinleiden, so untergraben, daß er seine Befreiung kaum ein halbes Jahr überlebte.



VI.

Theodor Underenk.

Theodor oder Dietrich Underenk¹⁾ war am 15. Juni 1635 in Duisburg geboren, wohin seine aus den Niederlanden stammenden Eltern in der Zeit der Glaubensverfolgung geflohen waren. Frühverwaist kam er zu einem Bruder seines Vaters in's Haus und studierte dann, als er herangewachsen war, in Utrecht, Duisburg und Leyden Theologie. Später ging er auf Reisen nach Genf, England und Paris und kam hierdurch mit vielen bedeutenden Männern der Kirche in Berührung. 1660 ward er Prediger zu Mülheim an der Ruhr und vermählte sich bald darauf mit Margaretha Huls, der geistvollen Tochter des französischen Predigers zu Wesel. 1668 berief ihn die verwitwete Landgräfin Hedwig Sophie von Hessen als Schloßprediger nach Cassel. Er folgte diesem Rufe und schrieb dann in Cassel sein erstes Buch „Christi Braut unter den Töchtern von Laodicea“, das er seiner hohen Gönnerin widmete. Das Buch machte großes Aufsehen und war vielleicht Ursache, daß die Königin Charlotte Amalie von Dänemark ihn als ihren Hofprediger nach Kopenhagen berufen wollte. Da ihm aber als Schloßprediger „zum vielseitigen Wirken eine eigentliche Gemeinde fehlte“, so schlug er diesen Ruf aus und gab gern seine Stellung in Cassel auf, als er

¹⁾ Der Name wird verschieden geschrieben: Under-Gick, Untereyk, Underenk, doch ist letztere Form wohl die richtige.